

Władysław Bartoszewski

**Ansprache bei der Ausstellungseröffnung „Pläne von Auschwitz –
Dokumente des systematisch organisierten Völkermordes“**

Berlin, 16. Februar 2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

unser Alltag kennt zahlreiche Formen der Darstellung des Leidens. Des Todes und des Schmerzes. Die Ausstellung „Pläne von Auschwitz – Dokumente des systematisch organisierten Völkermordes“ eröffnet aber die wohl am meisten erschütternden Einblicke in den Abgrund, auch wenn die Ausstellungsgegenstände scheinbar harmlos wirken. Oder vielleicht genau deshalb. Es sind Skizzen. Konstruktionsanweisungen. Technische Zeichnungen. Berechnungen und Landkarten. Das fürchterliche an ihnen liegt gerade in dieser Systematik. Im kühlen Perfektionismus. In professioneller Ausführung. Die Pläne von Auschwitz lassen die Seele jedes denkenden und fühlenden Individuums erschüttern, weil sie Ausdruck einer von Menschen kreierten Unmenschlichkeit sind. Sie sind Baupläne der wahren – nicht der mythischen – Hölle.

Es mag stimmen, dass diese Ausstellung unser geschichtliches Wissen nicht mehr wesentlich bereichert und dass die präsentierten Dokumente im Museum in Auschwitz und in einem Archiv in Russland vorhanden und zugänglich sind. In Deutschland sind dies jedoch die einzigen Original-Exemplare der Baupläne. Die Ausstellung erfüllt eine wichtige Aufgabe: Sie erinnert. Immer wieder aufs Neue. Die historische, politische, theologische und philosophische Literatur über Auschwitz umfasst heute einige Tausend Bände und noch viel mehr kleinere Beiträge in wohl allen Sprachen. Das Phänomen Auschwitz beschäftigt nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Künstler. Trotzdem bleibt es auch für die neuen Generationen unfassbar, unbegreifbar, fast unglaublich. Es ist also brennend notwendig, bei jeder Gelegenheit – auch jetzt – konkrete historische Angaben in Erinnerung zu bringen, um kurz mindestens die wichtigsten Fakten zur Geschichte von Auschwitz darzustellen.

Bereits im Dezember 1939 wurde in der Dienststelle des Höheren SS- und Polizeiführers Südost in Breslau, des SS-Gruppenführers Erich von dem Bach-Zelewski, der Gedanke erwogen, in der Nähe der kleinen polnischen Stadt Oświęcim (Auschwitz) ein Konzentrationslager zu errichten. SS-Oberführer Arpad Wigand, Inspekteur der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes in Breslau, sah in Auschwitz den geeigneten Ort für ein künftiges Lager wegen der dort außerhalb der Stadt befindlichen polnischen Kasernen, die 1939 von der Wehrmacht übernommen worden waren.

Auschwitz lag an der Gabelung der Flüsse Weichsel und Sola, am Rand des oberschlesischen Industriegebietes, 30 km südöstlich von Kattowitz, 50 km westlich von Krakau. Es war ein Eisenbahn-Knotenpunkt, so dass es ohne Schwierigkeiten möglich war, eine große Anzahl von Menschen dorthin zu transportieren. Das direkte Umfeld des geplanten Lagers war nicht sehr dicht bevölkert. Man musste „nur“ 2000 polnische Einwohner von dort zwangsweise aussiedeln, was man auch schon im Laufe des Jahres 1940 rücksichtslos tat. Am 27. April 1940 erließ Heinrich Himmler persönlich eine Anordnung, in Auschwitz ein Konzentrationslager einzurichten und es durch Häftlinge ausbauen zu lassen. Im Mai 1940 brachte man 30 deutsche kriminelle Häftlinge aus dem Lager Sachsenhausen nach Auschwitz. Sie wurden zu so genannten Funktionshäftlingen ernannt, die die Aufsicht über die anderen Häftlinge übernahmen. Am 14. Juni 1940 wurde der erste Transport von 728 polnischen politischen Häftlingen eingeliefert. In den weiteren Monaten folgten bald die weiteren Transporte aus verschiedenen Städten des Generalgouvernements.

Am 30. Mai 1940 erläuterte Hans Frank, der von Hitler ernannte Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete, in einer geheimen Polizeisitzung in Krakau den an die Sicherheitspolizei ergangenen Befehl, einige Tausend widerstandsverdächtiger Polen im Rahmen der so genannten allgemeinen Befriedungsaktion (A-B-Aktion) zu liquidieren: „SS-Obergruppenführer Krüger und ich haben beschlossen, dass die Befriedungsaktion in beschleunigter Form durchgeführt wird. Der Führer hat mir gesagt: ‚Was wir jetzt an Führerschicht in Polen festgestellt haben, das ist zu

liquidieren, was wieder nachwächst, ist von uns sicherzustellen und in einem entsprechenden Zeitraum wieder wegzuschaffen. Wir brauchen diese Elemente nicht erst in Konzentrationslager des Reiches abzuschleppen, sondern wir liquidieren die Dinge im Land. [...] Ich gestehe ganz offen, dass es einigen tausend Polen das Leben kosten wird, vor allem aus der geistigen Führerschicht. [...] Für uns alle als Nationalsozialisten bringt aber diese Zeit die Verpflichtung mit, dafür zu sorgen, dass aus dem polnischen Volk kein Widerstand mehr emporsteigt.’⁴¹

Der ethische Begriff der „Pflicht“ wird hier als Verpflichtung zum Morden umgedeutet. Im Rahmen der so verstandenen „Verpflichtung“ sind bis zum Herbst 1940 im Generalgouvernement bis 3500 Polen, die man zur erwähnten „Führerschicht“ zählte, erschossen, weitere tausend in unterschiedliche KZs gebracht worden, allein von Juni bis September 1940 über 5000 ins KZ Auschwitz. Charakteristisch waren dabei die Massentransporte der Männer, die ohne irgendeine Beschuldigung im Rahmen der Polizeirazzien festgenommen und ohne Vernehmung sofort nach Auschwitz verschickt wurden.

Die Häftlingszahlen wuchsen auf diese Weise schnell. Bis Ende 1940 waren schon 7879 nummerierte, fast ausschließlich polnische Häftlinge in Auschwitz, bis Mitte 1941 waren es schon 17 705. Der tatsächliche Stand der Zahlen der im Lager inhaftierten aber veränderte sich langsamer, weil aus mehreren Transporten die Häftlinge in wenigen Wochen in großer Zahl (bis zu 80 Prozent) starben. Seit Juli 1941, kurz nach dem Ausbruch des deutsch – sowjetischen Krieges, kamen erste Transporte mit sowjetrussischen Kriegsgefangenen ins Lager, die völkerrechtswidrig ins KZ eingeliefert und durch besonders brutale Behandlung innerhalb kurzer Zeit umgebracht wurden.

Im Juli 1941 fand im Konzentrationslager Auschwitz die erste Selektion kranker, körperschwacher Häftlinge und Invaliden statt. 573 Häftlinge wurden danach „ausgewählt“ und unter dem Vorwand einer Transports ins Sanatorium nach Sonnenstein in Sachsen geschickt und dort in der berüchtigten Anstalt für Geistesranke vergast. In Auschwitz selbst wurde am 3. September 1941 erster

Vergasungsversuch mit dem Giftgas Zyklon B vorgenommen. Ungefähr 600 sowjetrussische Kriegsgefangene und 250 kranke polnische Häftlinge fielen ihm zum Opfer. Diese Massentötung wurde noch unter provisorischen Bedingungen im Kellergeschoss des Lagerblocks 11 durchgeführt, ehe man bald darauf die ersten Gaskammern einrichtete, in denen die fabrikmäßige Ermordung der Menschen durchgeführt wurde.

Im Jahr 1941 und bis Anfang 1942 hat sich der Charakter des Lagers weitgehend verändert. Im Bau befand sich das Nebenlager Auschwitz II Birkenau, ungefähr 3 km vom Stammlager entfernt und größer als Auschwitz I, geplant für über 100 000 Häftlinge, mit einer eigenen Eisenbahnrampe, so dass man die Transporte, anders als in Auschwitz I, direkt ins Lager einliefern konnte. Nach Himmlers Entscheidung vom Sommer 1941 sollte speziell dieses Lager der Massenvernichtung der Juden dienen. Aber auch ein paar Dutzendtausend Frauen unterschiedlicher Herkunft haben sich schon 1942 und danach in diesem Lager gefunden. In Birkenau hat man vier Krematorien und Gaskammern gebaut. Als Konzentrationslager Auschwitz II wurde dann das Nebenlager Monowitz ausgebaut, dessen Häftlinge in dem IG Farben „Buna“ – Werk als Arbeitskräfte eingesetzt wurden. Zum Komplex des Konzentrationslagers Auschwitz gehörten bald 39 Nebenlager.

In meiner eigenen Auschwitz-Zeit von September 1940 bis April 1941 habe ich nur einzelne Juden getroffen, damals waren vor allem Polen die Opfer, und keiner von uns konnte sich den Versuch der Ausrottung eines ganzen Volkes vorstellen. Die planmäßige Durchführung des Verbrechens, das im Nazi-Jargon den Namen „Endlösung der Judenfrage“ trug, erfolgte im Prinzip auf dem Gelände des Lagers Birkenau ab Frühjahr 1942. Erste Transporte mit Juden aus Oberschlesien (einige hundert Menschen) wurden im Februar 1942 aus Beuthen und Kattowitz in Auschwitz I eingeliefert. Diese wehrlosen Opfer wurden sofort in der zu diesem Zweck ausgebauten Leichenhalle des kleinen Lagerkrematoriums in Auschwitz I getötet. Der erste registrierte Transport, der durch das Eichmann-Referat IV B des Reichssicherheitshauptamtes in das Lager eingewiesen wurde, fand am 26. März 1942 statt. Es waren 999 Jüdinnen aus

Poprad in der Slowakei. Kurz danach wurden weitere 798 Jüdinnen aus Brünn eingeliefert. Seit dieser Zeit folgten – unter unsäglichen Bedingungen – ununterbrochen (1942, 1943, 1944) Transporte jüdischer Frauen und Männer, anfangs aus nahe gelegenen Ländern, wenig später aber aus ganz Europa.

Als die Einheiten der sowjetrussischen Armee am 27. Januar 1945 in Auschwitz einrückten, waren noch 7600 jüdische und polnische Häftlinge am Leben. In den von planmäßiger Verbrennung erhalten gebliebenen restlichen Magazinen hat man Kleidung und Wertsachen gefunden, aber auch eine Unmenge materiell wertloser und doch jeden Betrachter umso mehr erschütternder Überreste der vernichteten Menschen: Brillen, Beinprothesen, Gebrauchsgegenstände, Koffer, Zahn- und Haarbürsten, Kinderspielzeug. Die Organisatoren des Massenmordes gaben sich viel Mühe, um die Beweismaterialien der Verbrechen zu vernichten. Die riesige Menge der menschlichen Asche streute man nach der Leichenverbrennung auf Felder oder in Flüsse. Schon in den letzten Wochen des Jahres 1944 waren, in Ausführung des Befehls aus Berlin, die Gaskammern und Krematorien in die Luft gesprengt worden. Das Ausmaß der Gräueltaten war jedoch zu groß, als dass man alle Spuren vernichten könnte.

Sofort nach der Beendigung der Kriegshandlungen auf südpolnischem Gebiet, noch vor der Beendigung des Zweiten Weltkrieges, hat man in den ersten Monaten des Jahres 1945 auf dem Gelände von Auschwitz mit juristischen Untersuchungen begonnen und die verbliebenen Teile des ehemaligen NS-Archivs gesichert. Im Sommer 1947 wurde in Auschwitz ein staatliches Museum errichtet mit der Aufgabe, alle Quellen über die Geschichte des KL Auschwitz zu ermitteln, zu sammeln, zu sichern und zu bearbeiten. Dazu gehört es, ehemalige Objekte des Lagers zu konservieren und sie den Besuchern zugänglich zu machen. Dem Zweck notwendiger Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten dank Sponsorengeldern soll auch die neulich in Warschau gegründete Stiftung Auschwitz-Birkenau dienen.

Aber Auschwitz ist nicht nur ein Ort des Gedenkens, der geschichtlichen Aufbewahrung. In den 80erjahren wurde in der Nähe des Lagers eine

Jugendbegegnungsstätte eingerichtet, die im Dienste der wissenschaftlichen und moralischen Aufarbeitung des Unvorstellbaren steht. Denn nirgendwo wie hier hat das Europa von heute eine Verpflichtung und eine Chance auf Verarbeitung der Vergangenheit und der Lehre aus der Geschichte. Diese Chance besteht nur in der Anerkennung des eigenen Versagens, des Mangels an Gerechtigkeit, an Toleranz, an Zivilcourage in der Politik. Auschwitz steht als bedrängendes Symbol dafür, wohin solches Versagen führen kann. Auschwitz verpflichtet uns alle zur Besinnung und zur Erziehung der neuen Generationen aller Völker im Geiste der Menschenachtung, im entschlossenen Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und negatives Pauschaldenken über die „Anderen“.

Auschwitz wird ein Symbol des unbegreiflichen Bösen und der unbegreiflichen Unmenschlichkeit bleiben. Für die Juden in der ganzen Welt, für das polnische Volk, das seine Leidensgeschichte in der Zeit des Zweiten Weltkrieges symbolisch mit Auschwitz verbunden fühlt, aber auch für alle denkenden und fühlenden Menschen. Für die ganze Menschheit.

¹ Aus dem Diensttagebuch des Generalgouverneurs Hans Frank, zit. nach M. Broszat, Zweihundert Jahre deutsche Polenpolitik, Frankfurt am Main 1978, S. 296.